

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 5

Artikel: Führungstechnik. Teil 2

Autor: Lätsch, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tips für Zugführer

Führungstechnik

Teil 2 (Schluss von ASMZ Nr. 3/1995, Seite 24)

ERSCHLOSSEN EMDDOK
ME 450 11798

Major i Gst Daniel Lätsch
Instruktur BAINF

In der nun folgenden **Beurteilung der Lage** wendet der Zugführer immer den gleichen Denkprozess an. Er geht von Fakten aus, verdichtet diese zu Erkenntnissen und leitet Konsequenzen für den eigenen Mitteleinsatz ab.

In einem ersten Schritt analysiert der Zugführer seinen Auftrag. Er muss sich vor allem Klarheit verschaffen über die **Rolle**, welche der Zug im Kompanierahmen zu spielen hat, sodann über die **Wirkung**, die er zu erbringen hat und den **Handlungsspielraum**, über den er verfügt. Schliesslich muss er wissen, welche **Unterstützung** (Feuer, bewegliches Element) der Kompaniekommandant zu seinen Gunsten vorgesehen hat.

In einem zweiten Schritt beschreibt der Zugführer seinen Einsatzraum und leitet Erkenntnisse für den gegnerischen sowie Konsequenzen für den eigenen Mitteleinsatz ab, ohne sich dabei bereits auf eine gegnerische oder eigene Möglichkeit festzulegen. Es geht also vorerst primär darum, **Erkenntnisse über Waffenwirkungsmöglichkeiten** zu gewinnen. Anschliessend muss das Erkennen der gegnerischen und eigenen Möglichkeiten aus nur zwei, allerdings alle wichtigen Elemente zusammenfassenden Schritte bestehen (Ritschard):

Gegnerische Möglichkeiten

Was kann der Gegner unter Berücksichtigung der Umwelt mit welchen Mitteln in welcher Zeit tun, um mich am Erfüllen des Auftrages zu hindern?

Denkvorgang 1

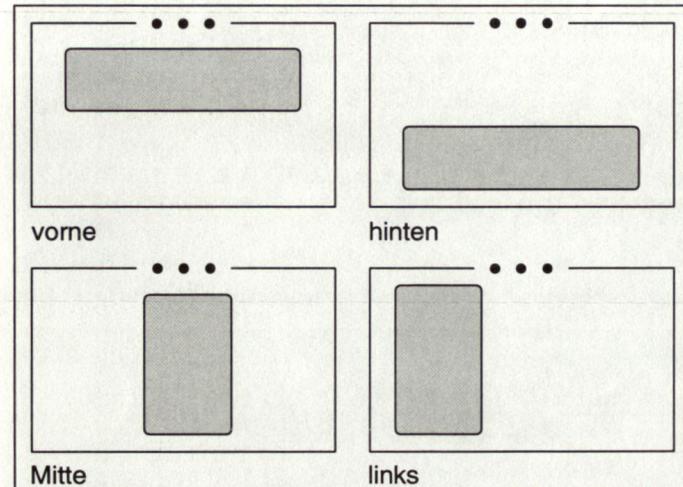


Abb. 1. Denken in Varianten

Taktische Führung (TF 95), Ziff. 2721

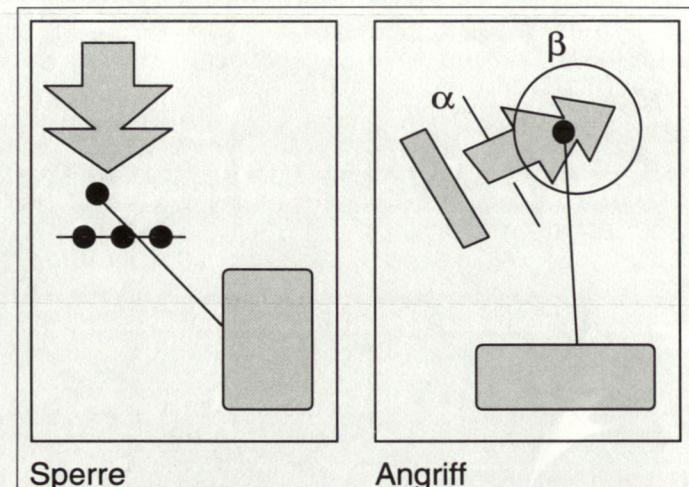


Abb. 2. Die mögliche Lösung des Auftrages wird in einer einfachen Strichskizze dargestellt.

Berücksichtigung der **Einsatzgrundsätze** für die Waffen sowie der **Grundsätze der Gefechtsführung** und macht diejenige Variante zu seinem Entschluss, welche bei möglichst geringen eigenen Verlusten den grössten Erfolg verspricht.

Der Entschluss muss einfach sein und im Sinne eines Grobkonzeptes aufzeigen, wie der Auftrag grundsätzlich gelöst werden soll. Er wird in einer einfachen Strichskizze (Abb. 2) visualisiert. In der Verteidigung legt der Zugführer fest, wo er den Gegner mit Minen und Hindernissen stoppen und von wo aus er mit den Panzerabwehrwaffen und den Sturmgewehren den Gegner vernichten will. Im Angriff geht es darum, die Stellungen für die Unterstützungselemente und die Zwischenziele für das Stosselement im Gelände zu definieren.

Auf der Basis des Entschlusses arbeitet der Zugführer den Einsatzplan aus. Darin legt er im Detail die Feuerräume, Minenparzellen, Hindernisse, Stellungen und Wechselstellungen sowie das Verwundetennest fest und schafft sich damit die notwendigen Grundlagen für die Befehlsgebung.

Wenn immer möglich, befiehlt der Zugführer an den ganzen Zug. Dabei erläutert er seine Kampfidee im Gelände. Damit versetzt er seine Unteroffiziere in die Lage, konsequent mit Dreipunktebefehlen zu arbeiten. Gleichzeitig stellt er damit sicher, dass jeder Unteroffizier und Soldat den Entschluss seines Zugführers versteht, den eigenen Auftrag und die besonderen Anordnungen kennt.

Mit der Befehlsausgabe ist die Aufgabe des Zugführers nicht abgeschlossen. Er überlegt sich nun, wo Schwierigkeiten auftreten könnten und kontrolliert aufgrund seiner Erkenntnis gezielt die Tätigkeit seines Zuges. Er überlegt sich aber auch, wie sich das Gefecht entwickeln könnte und sucht nach Schwächen und Risiken in seinem Einsatzplan. Aufgrund von Szenarien bereitet er sodann vorbehaltene Entschlüsse vor, welche er beim Eintreffen einer solchen Situation ohne Zeitverlust in die Tat umsetzen kann.